

Zeitschrift: Adelbodmer Heimatbrief
Band: 33 (1972)

Artikel: Vom neu erstandenen alten "Schlössli" im Boden
Autor: Aellig, Jakob
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1063300>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Es gibt nichts Gutes, ausser man tut es».

Vom neu erstandenen alten «Schlössli» im Boden
ist uns folgende Meldung zugekommen:

«Ich möchte Euch in aller Kürze berichten, dass der Sensenmann mich noch einmal verschont hat. Wie Ihr alle wisst, überfluten die Automobilisten auch unser Tal, und so hiess es denn vor einem Jahr: ‚Schlössli, Du bist des Todes, wir brauchen Deinen Boden als Parkplatz!‘ Obschon ich schon mehr als tausendmal von bewundernden Gästen fotografiert wurde, obgleich ich auf dem hintern Dach sogar eine Fichte zeugte, hielt man mir mein Alter und meine Unansehnlichkeit vor. ‚Wer von Euch, ihr Autosklaven‘, dachte ich manchmal, würde im Alter von 300 Jahren überhaupt noch so fest auf dem Boden stehen wie ich? Bin ich nicht hundertmal mehr wert als all Euer Konjunkturplech zusammen»?

In Gestalt eines Lehrers nahte mein Lebensretter: Markus Jaggi hat mich zusammen mit seinem Bruder und seinem Vater erstanden und zunächst in meine Bestandteile zerlegen lassen. Bis dato hatte ich von vorbeiziehenden Schülern manch böses Wort über die Lehrer sagen hören. Nun erlebte ich, dass Schulmeister auch Menschen sein können...

Nach einem reichlich langen Winterschlaf im Chräuwel setzten mich die Jaggileute letztes Jahr wieder in Gang. Ich stehe wieder aufrecht da, verjüngt und verziert beim Boller hinten! Obschon ich den Wasserfall nun lauter rauschen höre, ist es doch ruhiger hier: Die Kinder aus dem Ferienlager haben mir doch ab und zu an den Nerven gerissen, die fuhrewärts fahrenden Motorwagen mit ihrem giftigen Hauch fast den Atem verschlagen.

Leider kann ich weder auf dem vordern noch auf dem hintern Dach Fichten mehr zeugen: Die Brandversicherungsanstalt hat eine Hart-

bedachung vorgeschrieben. Quand même! Einst wird kommen der Tag, wo auch Adelboden merkt, dass Autos für einen Kurort so ungefähr das Dummste sind, was erfunden werden konnte.

Euch aber, die Ihr mit Hingabe und Feuereifer aufreisst, wegreisst, niederreisst, hinreisst, abreisst, fortreisst, bis auch das letzte Stückchen der alten Heimat Euch und den Gästen entrissen ist, Euch rufe ich zu: Hört um Himmelswillen mit Eurer Modernisierungsseuche auf! Opfert nicht lokale Kostbarkeiten Parkplatzflächen, die in ihrer schnurgeraden, topfebenen Phantasielosigkeit auf der ganzen Welt einander gleichen wie ein Ei dem andern! Sucht gescheitere Lösungen. plant nicht kurzsichtig! Könnt Ihr's Euch denn nicht an der rechten Hand ausrechnen, was alle denkenden Verkehrsplaner schon längst wissen: Die Fahrzeuge vermehren sich wie Kaninchen, die Strassen, die wir heute doppelt verbreitern, sind morgen schon dreifach zu schmal! Baut den öffentlichen Verkehr aus, in jede Bäuerz zahlreiche Fahrkurse, im übrigen — totales Fahrverbot.

Dann wird Adelboden seinen hochgefährdeten Ruf als Ferien- und Kurort zurückgewinnen, wird wieder menschlich, wird wieder Heimat werden! Wenn es niemand wagt zu sagen, ich wage es: Nicht der Mensch, nicht der Wanderer, nicht der Gast, nicht der Einheimische befiehlt heute in unsrer Gemeinde; es diktiert der Motor, der Lärm, das Abgas. Lange kann es nicht mehr so gehen!

Nüt für unguet Euer «Schlössli»

Nachschrift der Redaktion:

Unser temperamentvoller Freund, das alte Schlössli, hat uns da tüchtig die Leviten verlesen. So ganz unrecht hat es allerdings nicht. Aber gut Ding will Weile haben, und vorderhand liegt uns ob, den Herren Jaggi für ihre grosse, verdienstvolle Rettung herzlich zu danken. Dir, liebes Schlössli aber, rufen wir zu:

«Du sollst leben so viel Jahr,
als der Fuchs am Schwanz hat Haar.»